

Projekt 2011

Aus- und Fortbildung im Wettbewerb



mobifair – für fairen Wettbewerb in der Mobilitätswirtschaft e.V.

Westendstr. 52, 60325 Frankfurt/Main

Tel.: 069/27139966 - Fax: 069/2713996-77 – info@mobifair.eu

Eingetragen im Vereinsregister unter VR 13555

Geschäftsführer: Helmut Diener - Vorsitzender: Jörg Krüger

www.mobifair.eu

Projekt „Aus- und Fortbildung im Wettbewerb“

Übersicht

Kurzbeschreibung

Analyse der Ausbildungsstandards in Eisenbahnberufen, mit Schwerpunkt von überbetrieblichen Ausbildungsgängen.

Erhebung der Prüfungsverfahren in den o.g. Berufen.

Diskussion der Anforderungen an Eisenbahnerberufe unter dem Eindruck des geänderten Wettbewerbsumfeldes. Gemeinsame Diskussion mit den Trägern der Ausbildung und der Prüfungen. Erhebung der (außerbetrieblichen) Ausbildungsträger und Erstellung einer Übersicht über die gängigen Qualitätszertifikate.

Recherche über das Marktverhalten der Eisenbahnbetriebsleiter und ob die Befugnisse des EBL zur Festlegung der Ausbildungsart, der Ausbildungsdauer und der Bestätigung eines Ausbildungserfolges zeitgerecht sind oder dadurch der Wettbewerb negativ beeinflusst wird.

Das Projekt soll im Ergebnis feststellen, dass Ausbildung und Qualifizierung einen wesentlichen Einfluss auf die Sozialstandards nehmen und für einen fairen Wettbewerb von großer Bedeutung sind. Es soll aufzeigen, dass diese Fairness im Wettbewerb durch dubiose Ausbildungsmethoden unterlaufen wird. Zum einen durch eine Nichtberücksichtigung der Anforderungen durch die Aufgabenträger und zum anderen durch die Unternehmen selbst, die sich dadurch unfaire Wettbewerbsvorteile verschaffen.

Werden solche Tatsachen festgestellt, halten wir politische Handlungsaktionen für notwendig. Ggf. sind festzustellende gesetzliche Verstöße in Anzeige zu bringen. Ebenso sind die Aufgabenträger und Besteller von Leistungen aufzufordern, eine besondere Ausbildungs- und Qualifizierungs-Präqualifizierung vorzusetzen.

Das Projekt greift unter anderem die Ergebnisse zu Lokführerschulen und die Erfahrungen rund um den Fall easy2learn aus dem Projekt H (Prekäre Beschäftigung im Verkehrssektor) auf.

Hintergrund und Bedarfsanalyse

Die Anforderungen an einen Eisenbahner haben sich in den letzten 20 Jahren immer stärker gewandelt. Wie in vielen Berufen hat auch hier der technische Fortschritt einen Wandel im Bereich der Qualifikationen bewirkt. Gleichzeitig hat sich auch das Ausbildungswesen im Bereich der Eisenbahnen gewandelt. Wurde vor 20 Jahren vor allem durch den Staat ausgebildet und somit auch Ausbildungsstandards gefestigt, unterlaufen inzwischen viele private Anbieter diese Vorgaben und bieten eine billige Ausbildung an, die den Anforderungen z.T. nicht gerecht wird.

Aber auch das Prüfungssystem bedarf einer genauen Betrachtung. Zu Zeiten der Behördenbahn war die herausgehobene Stellung eines Eisenbahnbetriebsleiters nachvollziehbar und durch die Verbeamtung auch abgesichert. Inzwischen nutzen Eisenbahnbetriebsleiter außerhalb der großen Anbieter ihre Machtfülle, um Bescheinigungen auszustellen ohne die Befähigung geprüft zu haben. Hier gerät das System durch den Wettbewerb an seine Grenzen.

Für die Unternehmen, die gewissenhaft und qualitativ hochwertig ausbilden, wird dies im Wettbewerb immer stärker zu einem Nachteil. Der Preiskampf im Eisenbahnwettbewerb birgt daher die Gefahr, dass Billigangebote für die Unternehmen attraktiver werden. So wird die eigene Wettbewerbsfähigkeit auf Kosten der Beschäftigten und der Sicherheit verbessert.

Ziel

Ziel des Projektes ist es, festzustellen, ob die aktuellen Ausbildungs- und Prüfungsstandards den Anforderungen und veränderten Strukturen noch entsprechen. Und ob im Rahmen einer sich ausdifferenzierenden Anbieterlandschaft die Aufgaben eines Eisenbahnbetriebsleiters noch mit den Sicherheitsbedürfnissen einhergehen oder ob sie – auch mit Blick auf eine weit aufgefächerte Bildungsträgerlandschaft – nicht eher dem Missbrauch Vorschub leisten.

Im ersten Schritt soll erhoben werden, welche Eisenbahnberufe welche Ausbildungsstandards haben und durch wen die Prüfungen erfolgen. Außerdem, wie im Weiteren die Qualifikationen dokumentiert und geprüft werden. Und mit Blick auf die Betriebe, ob dokumentierte Qualifikationen überprüfbar und nachvollziehbar bleiben.

Dazu gehört auch, gemeinsam mit großen Trägern der Ausbildung und mit den IHK über einen Anpassungsbedarf zu diskutieren. Insbesondere, welchen Anpassungsbedarf es geben sollte, wo Berufsbilder inzwischen andere Herausforderungen meistern müssen und welche Folgen dies für die Ausbildung hat. Dazu zählt auch die Frage, in welchen sicherheitsrelevanten Bereichen es einheitlicher Prüfungen und zentraler Qualifikationsregister bedarf.

Im zweiten Schritt soll die Feststellung getroffen werden, welche Verkehrsunternehmen überhaupt ausbilden und welche Ausbildungsberufe dort eine Rolle spielen. Ebenso, ob der Berufsausbildungsplan eingehalten wird und wie die Betreuung der Auszubildenden vor Ort aussieht. Als Übersicht ist hier eine Erstellung einer „Ausbildungslandkarte“ vorgesehen.

Im dritten Schritt soll der Markt der außerbetrieblichen Ausbildungsträger und der Qualifizierungsangebote erhoben und geprüft werden, in welchem Rahmen hier Lohn- und Sozialdumping Vorschub geleistet wird. Es ist festzustellen, dass die Unterschiede zwischen den Ausbildungen gravierend sind und dass die bestehenden Zertifizierungen und Qualitätssiegel hier keine ausreichende Selektion erlauben (s. u.a. easy2learn). Bei der Bewertung der Ausbildungsangebote sollen auch weitere Abzocker aufgedeckt werden und so eine Konsolidierung des Marktes ermöglicht werden. Denkbar ist die Erteilung eines „mobifair-Gütesiegels“.

Hier gewinnt auch die Rolle des Eisenbahnbetriebsleiters (EBL) an Bedeutung. So gilt es festzustellen, ob die Befugnisse des EBL zur Festlegung der Ausbildungsart, der Ausbildungsdauer und der Bestätigung eines Ausbildungserfolges zeitgerecht sind oder dadurch der Wettbewerb negativ beeinflusst wird.